



Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Luzerner Gemeinden VLG 2009

Mittwoch, 29. April 2009, 17.00 Uhr, Rest. Löwen, Neuenkirch

Anwesend: Es sind insgesamt 64 Delegierte (Gemeinden) mit einem Stimmpotenzial von 332 Stimmen anwesend (Präsenzliste auf der Geschäftsstelle einsehbar). Das einfache Mehr beträgt daher 127 Stimmen, das qualifizierte Mehr liegt bei 22 Delegierten (Gemeinden).

Als Stimmzähler werden gewählt:

Thomas Grüter, Gemeindepräsident, Pfaffnau, Martin Schlegel, Gemeindepräsident, Neudorf

Vorsitz: Präsident Ruedi Amrein, von Amtes wegen

Protokoll: Ludwig Peyer, Geschäftsstelle

1. Begrüssung

Präsident Ruedi Amrein begrüsst die anwesenden Delegierten und Gäste. Er begrüsst insbesondere Regierungsrat Marcel Schwerzmann, Judith Lauber, Vorsteherin des Amtes für Gemeinden sowie eine Delegation der Regierungsratthalter und Walter Stalder, Direktor der Stiftung Wirtschaftsförderung Luzern. Zudem begrüsst er CKW CEO Andrew Walo sowie Heinz Beeler, Mitglied der Geschäftsleitung der CKW, welche in Zusammenhang mit dem Thema Konzessionsvertrag anwesend sind. Irene Keller wird zu diesem Thema noch sprechen. Danach gibt er stellvertretend einige der zahlreichen Entschuldigungen bekannt.

Verbandspräsident Ruedi Amrein betont in seiner Begrüssung, dass wir in einer bewegten Zeit leben und erwähnt dabei die sich zunehmend bemerkbar machenden Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise. Abgesehen von der weltweiten Entwicklung lässt sich festhalten, dass es auf der Baustelle Kanton Luzern in rasantem Tempo weitergeht. Dabei kann Amrein auf verschiedene Projekte hinweisen, so das Agglomerationsprogramm, den neuen Richtplan, den Tiefbahnhof, die allgemeine Strukturreform sowie die neu eingeführte schulergänzende Betreuung. Er weist auch auf einige wichtige Entscheide hin, welche im Kanton Luzern in der letzten Zeit gefällt wurden. So erwähnt er den neuen Richtplan, die neue Organisation des Kantons in Verwaltungs- und Gerichtskreisen und die Steuergesetzrevision 2011. In vielen Projekten stecke man noch mitten drin, so beispielsweise im Grossprojekt E-Government/Gemeindeinformatik, beim verbandsinternen Projekt SPRING und beim Wirkungsbericht Finanzausgleich, erläutert Amrein weiter. Auch der VLG habe im letzten Jahr viel geleistet. Durch die sachliche und ruhige Arbeitsweise sei es gelungen in verschiedenen Projekten Lösungen zu finden. Er weist dabei auf die Empfehlungen zu den Schulärzten, auf die Entscheide betreffend Kostenteiler im öffentlichen Verkehr oder aber auf den gegenwärtig in aller Munde stehenden CKW-Konzessionsvertrag hin. Der Kanton Luzern habe sich in den letzten Jahren gut vorwärts entwickelt. Allerdings müsse sich der VLG rüsten, damit er mit einer klareren Struktur seine Leute in den verschiedenen Arbeitsgruppen klar mandatieren und eine vorausschauende strategische Führung wahrnehmen könne, erläuterte Amrein weiter. Zum Schluss rief er die Anwesenden auf, mehr Vertrauen in den Verband zu entwickeln und sich bei Kritik von aussen nicht sofort verunsichern zu lassen.



Der Verband schicke jeweils kompetente Leute in die entsprechenden Arbeitsgruppen und die Verhandlungsergebnisse seien gut überlegt, ausdiskutiert und austariert. Allerdings wünsche er sich trotzdem ein kritisches Mitdenken und das Einbringen persönlicher Kompetenzen. Der VLG wolle letztlich ein Dienstleister für alle Gemeinden sein, schliesst Amrein sein Begrüssungsvotum und eröffnet die Versammlung offiziell.

2. Genehmigung des Protokolls der GV vom 16. April 2008

Das Protokoll der GV vom 16. April 2008 wurde allen Delegierten vorgängig zugestellt. Es wird ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

3. Genehmigung Jahresbericht 2008

Der Vorsitzende erläutert anhand einiger konkreter Beispiele den Jahresbericht 2008 und weist auf die grosse Arbeit und die verschiedenen Projekte hin, welche im vergangenen Jahr vom VLG bearbeitet wurden (vgl. Begrüssungsvotum). Es werden dazu keine Fragen gestellt. Die Abstimmung wird von Vizepräsidentin Margrit Thalman durchgeführt, welche gleichzeitig dem Präsidenten für seinen grossen Einsatz zu Gunsten des VLG dankt. Der Jahresbericht 2008 wird in der Folge einstimmig genehmigt.

4. Finanzen

Genehmigung der Jahresrechnung 2008 und Entlastung der Organe

Finanzchef Edgar Fischer erläutert die Jahresrechnung 2008. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von CHF 45'791.72 leicht besser ab als budgetiert. Die Projekte werden neu in drei Gruppen dargestellt und nicht mehr alle einzeln in der Rechnung aufgeführt. Dies verbessert die allgemeine Übersicht. Zur Rechnung 2008 werden keine Fragen gestellt. Der Revisionsbericht liegt vor.

Bilanz

Auch diese wird von Edgar Fischer erläutert und es werden dazu keine Fragen gestellt. Aus der Bilanz ist ersichtlich, dass der Verband ein gewisses finanzielles Polster hat. In Anbetracht der vielen anstehenden Projekte ist dies gerechtfertigt und wichtig.

Auf die Frage von Rainer Huber, Gemeindepräsident, Hochdorf, ob es eine Eigenkapitalgrenze für den VLG gäbe, antwortet Edgar Fischer, man strebe mind. ca. die Hälfte einer vollen Jahresbeitragssumme an. Dies werde für Vereine im NPO-Bereich empfohlen.

In der Folge wird der Rechnung 2008 einstimmig zugestimmt. Gleichzeitig werden die Organe einstimmig entlastet.

Mitgliederbeitrag 2010 und Budget 2010

Finanzchef Edgar Fischer erläutert anschliessend das Budget 2010 und weist darauf hin, dass der Jahresbeitrag gleich bleiben wird. Gleichzeitig verweist Fischer auf den Finanzplan 2008-2012, der den Delegierten auch vorliegt. Darin ist die finanzielle Entwicklung für die nächsten Jahre aufgezeigt. Für das Jahr 2010 wird wiederum mit einem leichten Gewinn von CHF 24'323.00 gerechnet.



Das Budget 2010 mit einem Gewinn von CHF 24'323.00 sowie der Jahresbeitrag 2010 von CHF 1.80 werden einstimmig genehmigt. Gleichzeitig wird dem Vorstand die Décharge erteilt.

5. Schwerpunkte 2009 - 2011

Präsident Ruedi Amrein erläutert persönlich einige Punkte aus dem den Delegierten vorliegenden Schwerpunkteprogramm. Momentan ist man intensiv mit dem Wirkungsbericht Finanzausgleich beschäftigt. Weiter ist man daran, den Kostenteiler Volksschulbildung neu zu definieren. Schliesslich wird die institutionelle Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und dem VLG auf neue Beine gestellt. In einem „letter of intent“ vereinbarten VLG und Kanton erste Eckwerte der künftigen Zusammenarbeit. Die Umsetzung der neuen und institutionalisierten Zusammenarbeit wird allerdings erst nach Abschluss des Verbandsentwicklungsprojektes „SPRING“ realisiert. Weiter nennt Präsident Ruedi Amrein die Projekte Datenlogistik, resp. Gemeindeinformatik, das Gesetz über den öffentlichen Verkehr sowie die sich bildenden neuen regionalen Entwicklungsträger in der Region Sursee und Luzern. Schliesslich weist er noch auf die neue Pflegefinanzierung hin, die für die Kantone und Gemeinden erhebliche Mehrkosten zur Folge hat. Das Schwerpunkteprogramm 2009-2011 des VLG wird einstimmig zur Kenntnis genommen.

6. Wahlen

Der Präsident erläutert die Ausgangslage. Nicht zuletzt im Hinblick auf das Projekt SPRING gibt es momentan keine Rücktritte zu verzeichnen.

Es stellen sich daher folgende Personen zur Wiederwahl:

Ruedi Amrein	Präsident	2004
Margrit Thalmann	Vizepräsidentin	1999
Erwin Arnold	Bereich 1	2005
Irene Keller	Bereich 2	2005
Herbert Lustenberger	Bereich 3	2005
Rolf Bossart	Bereich 4	2008
Edgar Fischer	Finanzchef	2001
Peter Kneubühler	Gde.schr.verb.	2008
Franz Müller	-	1996

Alle Personen werden in der Folge einstimmig und in globo wiedergewählt. Vizepräsidentin Margrit Thalmann führt die Wiederwahl des Präsidenten durch. Auch dieser wird einstimmig wiedergewählt.

7. Podium Steuergesetzrevision

Der Präsident erläutert die Gründe für die Parolenfassung an der heutigen GV. Man geht davon aus, dass das Referendum so oder so zustande kommt und der VLG muss dann bereit sein und eine Haltung vertreten können. Er beurteilt das Resultat der kantonsrätlichen Beratungen aus



Sicht der Gemeinden als insgesamt gut. Es gab mehrere Gespräche und „Verhandlungsrunden“. Der VLG hätte bei der Gewinnbesteuerung der juristischen Personen ein leicht anderes Resultat gewünscht, kann aber mit der jetzigen Vorlage leben. Wichtig ist die allgemeine Stossrichtung.

Er begrüsst nun Regierungsrat Marcel Schwerzmann, der vorerst die Grüsse der Luzerner Regierung überbringt und anschliessend ein Einführungsreferat zur Steuergesetzrevision hält.

Regierungsrat Marcel Schwerzmann begrüsst die anwesenden Gemeindevertreter und dankt für die Einladung und die Möglichkeit, hier die Steuergesetzrevision vorstellen zu dürfen. Er betont, dass es einen einzigen Kanton gibt, der sowohl die Gemeinden, als auch den Kanton umfasse. Er und der Regierungsrat seien sich dieser Tatsache voll bewusst. Es geht daher darum, beide Staatsebenen gemeinsam weiterzuentwickeln. Nur wenn es dem Kanton und den Gemeinden gut gehe, gehe es auch dem Kanton als Ganzes gut.

Regierungsrat Marcel Schwerzmann blickt zu Beginn auf die Steuergesetzrevisionen der Vergangenheit zurück und stellt anschliessend die Eckwerte der geplanten Steuergesetzrevision 2011 mit den verschiedenen Einzelaspekten vor. Er weist auf die momentan gute Ertragslage des Kantons und der Gemeinden hin. Auch in allen Ämtern wurden positive Abschlüsse verzeichnet. Der Kanton Luzern kann sich seiner Ansicht nach die Steuersenkung leisten, da er gut aufgestellt ist und auch Strukturbereinigungen hinter sich hat. Schliesslich gibt es noch einen Finanzausgleich, der gut funktioniert und ein grosses Solidaritätsnetz darstellt.

Es folgt anschliessend das Podiumsgespräch zur Steuergesetzrevision 2011:

Pro: Leo Müller, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Ruswil
Andreas Heer, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Meggen
Kontra: James Sattler, Gemeindeammann, Root
Erich Leuenberger, Gemeindeammann, Kantonsrat, Nebikon

Gesprächsleitung durch Rainer Rickenbach, Redaktor Neue Luzerner Zeitung

In der nachfolgenden Diskussion wird vor allem auf die für gewisse Gemeinden hohen Ertragsausfälle hingewiesen und auch das fehlende Kompensationspotential für einzelne Gemeinden wird beklagt. Es wird auch angeregt, den Bildungskostenteiler dahingehend zu korrigieren, dass die Gemeinden weniger bezahlen müssen.

Resultat der Abstimmung (welche geheim erfolgt):

Anwesende/Teilnehmende: 49 Gemeinden / Stimmengewicht: 250 Stimmen

Gemeinden: **30 Ja** zu 19 Nein Stimmen (notwendiges Mehr: 17 Gemeinden)

Stimmengewicht: **129 Ja** zu 121 Nein Stimmen (einfaches Mehr: 126)

Der VLG fasst die Ja Parole zur Steuergesetzrevision 2011.

8. Varia

Grussworte

Der Gemeindepräsident von Neuenkirch, Dr. Josef Peter, hält ein Grusswort, dankt dem VLG für die Wahl des Veranstaltungsortes und stellt die Gemeinde in kurzen Worten vor. Neuenkirch hat



den Slogan „drei Dörfer eine Gemeinde“, denn sie besteht tatsächlich aus drei Gemeindeteilen, nämlich aus Neuenkirch, aus Sempach-Station und aus dem Teil Hellbühl. Jedes der drei Dörfer orientiert sich in eine andere Richtung. Man erwartet dieses Jahr den 6000sten Einwohner. Neuenkirch weist eine Fläche aus, die der doppelten Fläche des Sempachersees entspricht. Ein Teil des Sees gehört der Gemeinde. Als Sehenswürdigkeit besteht das Schloss Wartensee. Er verweist zudem auf die Homepage von Neuenkirch (www.neuenkirch.ch).

Projekt SPRING (R. Amrein)

Präsident Ruedi Amrein informiert über den Stand des Projektes SPRING. Ziel des Projektes ist die Stärkung des Verbandes insgesamt. Nach der grossen Verbandsreform 2005 zeigten sich im Vollzug Doppelspurigkeiten und man zeigt zunehmend Mühe, mit dem hohen Tempo des Kantons Schritt zu halten. Gefragt ist eine zentralere Führung des Verbandes, so dass die verschiedenen Projekte noch besser miteinander koordiniert werden können. Eine Arbeitsgruppe ist daran, ein mögliches Umsetzungsmodell auszuarbeiten. In der Arbeitsgruppe sind alle Behördenverbände vertreten. Vorgesehen ist, dass es neu fünf Bereiche geben wird und die bisherigen Behördenverbände und der VLG zusammen zu einem neuen Verband fusionieren. Auch die Kommunikation soll verstärkt werden. Es ist vorgesehen, noch vor den Sommerferien eine breite Vernehmlassung über das Projekt zu starten und im Herbst an einer a.o. Generalversammlung erste Meilensteine zu beschliessen.

CKW-Konzessionsvertrag (I. Keller)

Irene Keller berichtet von den neuesten Entwicklungen in Sachen Konzessionsvertrag. Die CKW ist Fachkraft und gleichzeitig auch Partei. Der VLG hat entschieden, ein unabhängiges Gutachten anzufertigen, welches Ende Mai vorliegen soll. Irene Keller betont, dass es keine Nachverhandlungen gibt. Sie spricht die Rolle der Versorgungssicherheit an, welche für die Gemeinden zentral ist. Man muss das Stromversorgungsgesetz beachten, dieses legt den Netzbetreibern „Fesseln“ an und schreibt eine Grundversorgungspflicht vor. Schliesslich kann man auch nicht von einer vielgehörten sog. „Rekommunalisierung“ des Stromnetzes sprechen, denn die Netze gehören der CKW und nicht den Gemeinden. Im Konzessionsvertrag geht es sodann nur um das Durchleitungsrecht.

Keller erläutert weiter, dass die 25-jährige Konzession nicht zu lang ist, denn es geht um die langfristige Investitionssicherheit für die CKW und die Gemeinden. Auch das Heimfallsrecht ist kein Thema, denn die Betriebssicherheit muss jederzeit gewährleistet werden. Ansonsten schreitet die ELCOM ein und gibt die Grundversorgungspflicht jemand anders. So oder so wäre eine volle Entschädigung geschuldet. Man ging mit den Konzessionsabgaben sogar zurück, auch ein Verzicht wurde ursprünglich diskutiert. Dem VLG war es u.a. auch darum gegangen, die Konzessionsabgabe als willkommene Geldquelle für die Gemeinden zu erhalten. Das ist nicht selbstverständlich. Keller weist darauf hin, dass ein Verkauf der CKW an Dritte kein Problem sei, im Übrigen gehöre die CKW der AXPO und diese gehöre wiederum vollumfänglich den Kantonen. Keller bezeichnet den neuen Konzessionsvertrag als Solidaritätswerk für alle Gemeinden.

Stiftung Wirtschaftsförderung

Walter Stalder (Direktor der Stiftung Wirtschaftsförderung Luzern) berichtet kurz über die Aktivitäten der Stiftung. Er weist auf das Stabilisierungsprogramm auf Bundes- und Kantonebene



hin. Zudem werden in den verschiedenen Regionen des Kantons zusammen mit den Entwicklungsträgern sog. „Key Account Workshops“ durchgeführt. Diese sollen den Gemeinden helfen, und man will ihnen aufzeigen, was man auf Gemeindeebene alles machen kann. Stalder erwähnt schliesslich noch das „Standortrad 2010“, welches von der Stiftung neu erarbeitet wurde. Darin sind die verschiedenen Zusammenhänge für einen guten Wirtschaftsstandort Luzern zusammengefasst. Eine Analyse hat gezeigt, dass der Kanton Luzern gut aufgestellt ist und v.a. im Wohnbereich Einiges zu bieten hat. Es hat sich auch gezeigt, dass die Steuern nur einer von vielen Faktoren ist. Entscheidend ist auch die Tatsache, dass in Luzern einem durchschnittlichen Haushalt am Schluss mehr im Portemonnaie bleibt als Vergleichsgruppen bspw. im Kanton Zug.

Er dankt zum Schluss allen Gemeinden und dem VLG für ihren Beitrag und das Engagement zu Gunsten der Stiftung.

Nachdem unter Varia das Wort nicht mehr gewünscht wird, schliesst Präsident Ruedi Amrein die GV. Im Anschluss wird im Saal des Rest. Löwen, Neuenkirch ein Apéro offeriert.

Ende der GV: 19.30 Uhr

Luzern, 04. Mai April 2009

Für das Protokoll: Ludwig Peyer, Geschäftsstelle